



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 490

Nominierte Studienrichtung: 032/342/345 Studienrichtung Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation Englisch Französisch

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: University of Montreal - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 21.08.2018 **Aufenthaltsende:** 22.12.2018

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 2.000,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 2.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 1.560,00
Art der Unterkunft:	Privatunterkunft
Reisekosten:	€ 1.100,00
Lebenshaltungskosten:	€ 2.350,00
Studienkosten:	€ 55,00
Versicherungskosten	€ 535,00
Visakosten:	€ 5,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 6.700,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm 2018/2019

BewerbungsID: 490

Nominierte Studienrichtung: 032/342/345 Studienrichtung Bachelorstudium Transkulturelle Kommunikation
Englisch Französisch

[Angaben zum Aufenthalt:](#)

Gastinstitution: University of Montreal - (Kanada)

Aufenthaltszeitraum: WS 2018/2019 ■■■

[Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt](#)

- Mindestumfang: 1 Seite DinA4
- Inhalt: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Vorab muss ich sagen, dass mein Auslandssemester ein voller Erfolg war. Ich würde jedem und jeder empfehlen, ein solches zu absolvieren, auch wenn der komplizierte Bewerbungsprozess etwas abschreckend ist.

Unterkunft

Ich habe mein Zimmer schon in Österreich über kijiji.ca reserviert. Dies stellte sich allerdings als ein Fehler heraus, da das Zimmer (sowie die ganze Wohnung) schmutzig und voller Insekten war. Der Vermieter war nicht verständnisvoll, und meine Anzahlung (halbe Monatsmiete für August) habe ich nicht zurückbekommen, als ich dann noch am nächsten Tag ausgezogen bin. Mit meinem nächsten Zimmer hatte ich mehr Glück. Dieses war in einem großen Haus mit vielen jungen Leuten aus den unterschiedlichsten Ländern, mit denen ich viel Spaß hatte. Im Endeffekt war ich also froh, dass die erste Wohnung kein Erfolg war, da ich in dieser sehr isoliert gewesen wäre. So aber konnte ich viele Leute und kanadische Traditionen (wie das Thanksgiving-Dinner) kennenlernen.

Das Haus befand sich in St. Michel, einer Wohngegend, die ein wenig außerhalb Montreals ist, aber mit der blauen U-Bahnlinie trotzdem gut zu erreichen ist. Bis zur U-Bahnstation musste ich zehn Minuten lang gehen, was aber kein Problem war, da es im November und Dezember nicht so kalt war, wie ich es für Montreal erwartet hatte.

Montreal

Die größte Stadt der kanadischen Provinz Québec ist eindeutig eine Studentenstadt: Es gibt fünf große Universitäten (eine davon die Université de Montréal), und die Stadt ist in folgedessen sehr jung und dynamisch. Aufgrund des großen Angebots gibt es sehr viele internationale Studierende, weswegen man sich sofort heimisch fühlt. Auch die Einheimischen tragen zu diesem Gefühl bei, da sie sehr freundlich und überaus hilfsbereit sind. Entgegen der weitverbreiteten Meinung sprechen die meisten durchaus Französisch *und* Englisch, aber es ist stimmt, dass sie Französisch bevorzugen.

Wie schon erwähnt, ist Montreal sehr multikulturell, deswegen gibt es auch unzählige Restaurants der unterschiedlichsten Kulturen (unbedingt Poutine probieren!), Bars, Clubs und dergleichen. Auch touristisch hat die Stadt etwas zu bieten: den alten Hafen, die Altstadt, Downtown, den Mont Royal (v.a. im Herbst), sehr viele Museen, etc.

Natürlich kann man von Montreal aus auch einige Ausflüge unternehmen, z.B. nach Toronto und zu den Niagarafällen, nach Québec City, zum Whale Watching und sogar nach New York.



Allerdings ist es empfehlenswert, solche langen Ausflüge vor dem Start des Semesters bzw. spätestens im ersten Monat zu machen, da man danach einfach zu viel zu tun hat, um die Ausflüge wirklich genießen zu können.

Université de Montréal (UdeM)

Der Campus der UdeM ist riesig – fast wie eine eigene Stadt. Es lohnt sich also, die Campustour in der Willkommenswoche zu absolvieren, damit das Risiko, sich zu verirren, geringer wird. Natürlich kann und wird das trotzdem noch passieren. In diesem Fall muss man sich allerdings keine Sorgen machen, denn die Studierenden sowie die Lehrenden sind gerne bereit, weiterzuhelfen. V.a. zu Beginn des Semesters stehen an jeder Ecke hilfsbereite Studenten und Studentinnen, die den Weg weisen, Dinge erklären oder Goodies verteilen.

Generell tut die UdeM alles, um ihren internationalen Studierenden den Weg zu erleichtern. Es gibt eine Infoveranstaltung, bei der unter anderem das kanadische Notensystem erklärt wird, sowie zahlreiche Aktivitäten in der Willkommenswoche, die die Integration erleichtern sollen. Es ist empfehlenswert, so viele Aktivitäten der Willkommenswoche wie möglich zu besuchen, denn man kann dort Kontakte mit Menschen aus aller Herren Länder knüpfen. Hier einige der – für mich – besten Aktivitäten: die Infoveranstaltung für Austauschstudenten und -studentinnen, die Veranstaltung „Les expressions d’ici“, in der man über die Eigenheiten der französischen Sprache in Québec aufgeklärt wird (was recht nützlich sein kann), den Poutine-Abend sowie zahlreiche sportliche Aktivitäten, wie z.B. die Erkundung des Stadtzentrums bzw. des Côte-des-Neiges-Viertels, in dem die Universität angesiedelt ist, Ultimate Frisbee und – für alle Harry Potter-Fans – Quidditch. Für Sportbegeisterte ist auch die Tour durch das CEPSUM, das Fitness- und Sportgebäude der UdeM, ein Muss.

Wenn allerdings die Willkommenswoche vorbei ist, geht der Ernst des Unilebens los.

Kurse, Prüfungen, Professoren und Professorinnen

In den Kursen sind normalerweise maximal 30 Studenten und Studentinnen, was eine individuelle Betreuung durchaus möglich macht. Allerdings sind diese Kurse kaum mit den Übungen an der Universität Wien zu vergleichen, sondern sie sind eher eine Mischung aus einem Seminar und einer Vorlesung. In jedem meiner vier Kurse musste ich zwei Prüfungen absolvieren sowie zwei bis vier praktische Arbeiten (Travaux pratiques, kurz TPs genannt). Diese praktischen Arbeiten sind nicht zu unterschätzen, da sie teilweise sehr lang ausfallen können bzw. mit sehr viel Arbeitsaufwand verbunden sind. Die Prüfungen sind vom Stoff her mit den Vorlesungsprüfungen an der Universität Wien zu vergleichen, nur dass man davon zwei im Semester hat. Dies kommt dadurch zustande, dass die Kurse immer drei Stunden lang dauern. Natürlich machen die Professoren und Professorinnen Pausen von bis zu 20 Minuten während der Einheiten.

Die Lehrenden sind sehr begeistert von ihrem Stoff und verlangen viel, sind aber auch bereit, Fragen zu beantworten und zusätzliche Erklärungen zu geben. Sie sind alle sehr freundlich und interessiert an ihren Studenten und Studentinnen. Ich als Auslandsstudentin musste natürlich viele Fragen über Österreich und die deutsche Sprache beantworten.

Alles in allem habe ich den Unterrichtsstil an der UdeM trotz des großen Arbeitsaufwands sehr genossen.

Übermitteln Sie diesen Bericht gemeinsam mit den anderen Abschlussdokumenten per Upload in Mobility Online!

